Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. XIV. Jahrgang

Zürich, 1. Juni 1907.

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,**
unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-preis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

27. Mai 1907.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	80	79	—	—	22/24	73	—	—	—
18/20	79	78	77	—	24/26	72	—	—	—
20/22	78	77	76	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	77	76-75	75-74	—	30/40	71	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	60	—	20/24	70-69	—
36/40	59	—	22/26	68-67	—
40 45	58	—	24/28	—	—
45/50	57	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22	72	71	—	20/24	71-70	—		30/34	71	—
22/24				22/26	70	—		32/36	70	—
24/26	71	69	—	24/28	70	—		34/38	70	—
26/30				26/30	69	68		36/40	70-69	
3fach 28/32	72	71	—	30/34	68	67		38/42	69	68
32/34				34/38	—	—		40/44	68	67
36/40, 40/44	71	69	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw. Ouvrais			Kant. Filat.	Sublime
36/40	59	58	—	36/40	54	2fach	20/24	67
41/45	58	57	—	40/45	53		22/26	66
46/50	57	56	—	45/50	51		24/28/30	64-63
51/55	56	55	—	50/60	50	3fach	30/36	67
56/60	—	—	—				36/40	66
61/65	—	—	—				40/44	64-63

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 11.

Patentangelegenheiten und Neuerungen: Schusszähler.
Die Basler Bandfabrikation im Jahr 1906.
Handelsberichte: Einfuhr von Seidenwaren nach Argentinien. — Ausfuhr von Seidengeweben aus Japan. — Ausfuhr von Seide und Seidenwaren a. d. Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende April.
Die Herstellung der verschiedenen Kunstseiden (Vortrag von H. Fehr). Fortsetzg.
Mode- und Marktberichte: Seidenwaren.
Ein Besuch i. Gewebemuseum in Lyon. (Schluss.)
Zeichen der Zeit.
Vereinsangelegenheiten.
Stellenvermittlung.
Inserate.

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.
Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

300

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902. Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

Einrichtung kompleter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompleter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompleter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,** separat u. kombiniert. **Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide — Originalsystem H. Pervilhac & Co., Lyon.

Jacquard- u. Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tiefach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

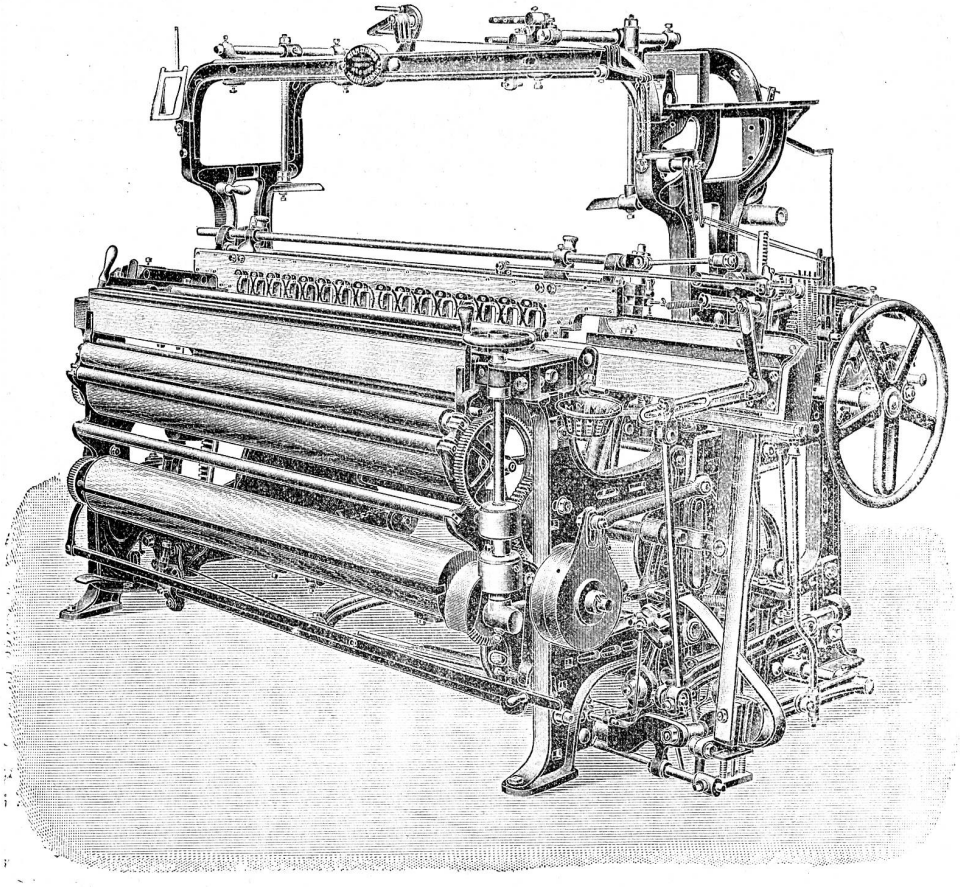
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

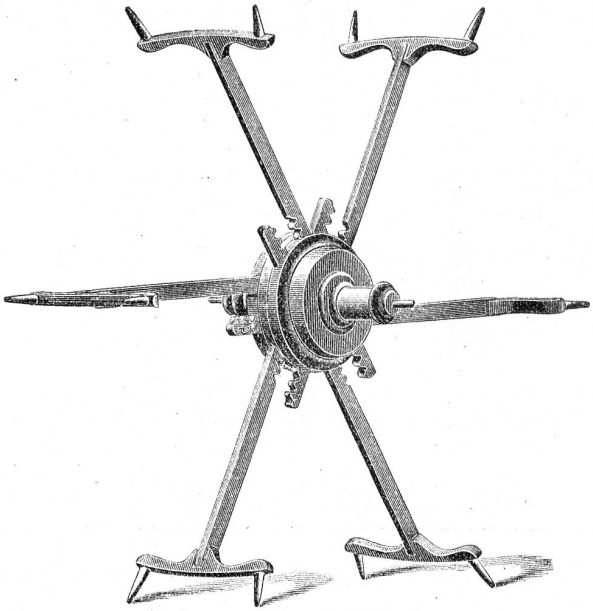
Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.



✠ 14955 S. G. D. G.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON

Spezialität:

Reformhaspel

mit

selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb
Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

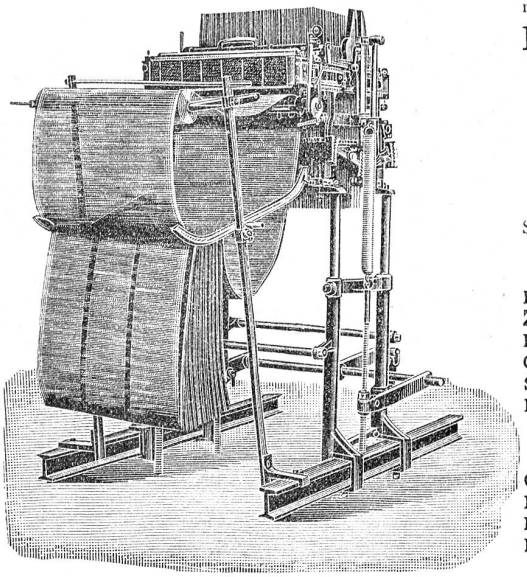
Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen
mit 1344 Stempel.

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:
Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr. V, Hottingen.
Elberfeld, 102 Luisenstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 4 rue Balay.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market and Mill streets.

Kartenschlägereien:
Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisen trasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pakrowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz Ad. Gilg, Zeltweg 64, Zürich V.

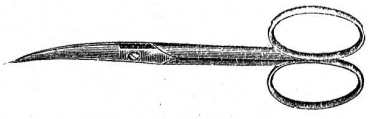
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

J. Schäppi Söhne

Horgen

Messer- u. Werkzeugfabrik

fabrizieren als **Spezialität:**



Hülfswerkzeuge für Seidenstoffwebereien.

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog.

Sämtliche in unserm Katalog enthaltenen Artikel können auch durch unsere Vertreter

Herren Oberholzer & Busch in Zürich

zu Originalpreisen bezogen werden.

Ehrendiplom Zürich 1894. Goldene Medaille Genf 1896.

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

80 Arbeiter

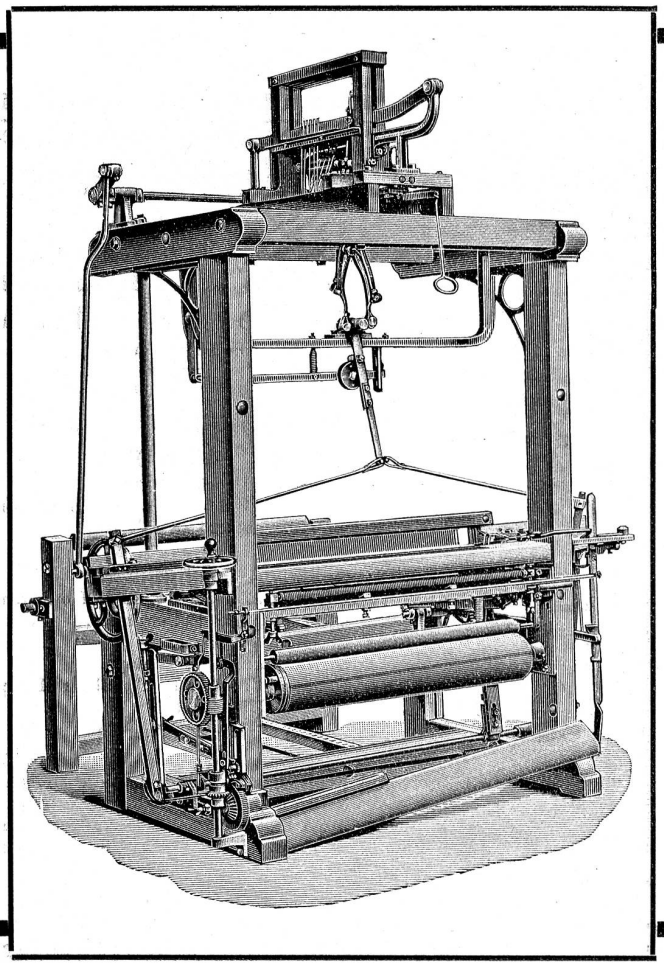
Seidenspulen jeder Art

Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.



J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz)

Filiale in Sternberg (Mähren)

Der neue Seidenwebstuhl

Volksstuhl

ist für die Hausindustrie von grösstem Vorteil

Mit dem „Volksstuhl" eingerichtete kleine Webereien können erfolgreich mit grossen Fabriken konkurrieren, weil Anlage und Betriebsspesen geringer.

Stuhllänge inkl. Zettelbaumgestell 1,90 m
Stuhlbreite für 75 cm Blattöffnung 2,30 m
Stuhlhöhe inkl. Ratiere . . . . 1,90 m
Tourenzahl per Minute 140—150
Gewicht des Webstuhles 460 kg
Kraftbedarf für einen Stuhl $^1/_5$—$^1/_4$ HP.

Man verlange Prospekte.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 11. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. Juni 1907

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schusszähler.

(Patent Spindler.)

Der Apparat dient zur Kontrolle der Schussdichte bei Webstoffen, Bändern etc. Bisher geschieht diese Kontrolle dadurch, dass der Weber beim Weben durch Herausnehmen eines Schussfadens ein Zeichen macht und dann die für ein bestimmtes Mass, z. B. 1 franz. Zoll, vorgeschriebene Anzahl Schuss während des Webens hineinzählt. Da nun der Einschlag stellenweise unegal ist, so muss, um ein richtiges Resultat zu erzielen, diese Zählung wenigstens 3 mal unmittelbar hintereinander vorgenommen werden. Diese Art der Kontrolle ist sehr umständlich und lästig, hält Arbeiter und Meister auf und wird infolgedessen nur unvollkommen und widerwillig ausgeübt. Auch ergeben sich sehr häufig Differenzen mit den Arbeitern, wenn am Liefertisch durch Nachzählen mit der Lupe eine andere Schusszahl konstatiert wird, als der Arbeiter glaubt gewebt zu haben. Dieses Nachzählen mit der Lupe ist ja auch in der Tat nicht immer ganz zuverlässig, dazu sehr zeitraubend für den Waren-Abnehmer.

Mit allen diesen Uebelständen räumt der patentierte Schusszähler auf. Derselbe besteht in einer einfach konstruierten Zähl- und Schaltvorrichtung, welche von einer geeigneten Achse des Webstuhles, z. B. der Welle der Kettentrittvorrichtung, betätigt wird und einer Mess-Skala. Die Vorrichtung macht kontinuierlich nach einer bestimmten Schusszahl (für Seide 400) Zeichen in die Kante des Stoffes, z. B. durch Heben eines oder mehrerer Kettfäden. Der Weber hat dann nur die Mess-Skala anzulegen, um sofort zu wissen, ob er richtig auf Schuss arbeitet. In gleicher Weise kontrolliert der Meister auf seinem Rundgang an den Stühlen, sowie der Waren-Abnehmer am Liefertisch.

Das Zeichen beeinträchtigt den Stoff in keiner Weise, denn es ist für den Laien nicht sichtbar und erscheint zudem bei den meisten Stoffen nur auf der Rückseite.

Aus der Anwendung ergeben sich folgende Vorteile: Zuverlässige Kontrolle, weil sich bei einem Rapport von 400 Schuss Unegalitäten im Einschlag ausgleichen und ja auch mehrere Rapporte hintereinander gemessen werden können.

Wegfall der Zeitversäumnis, sowie der Belästigung für Weber, Meister und Waren-Abnehmer.

Keine Differenzen mehr mit den Webern wegen unrichtiger Schusszahl.

Beschreibung und Gebrauchsanweisung.

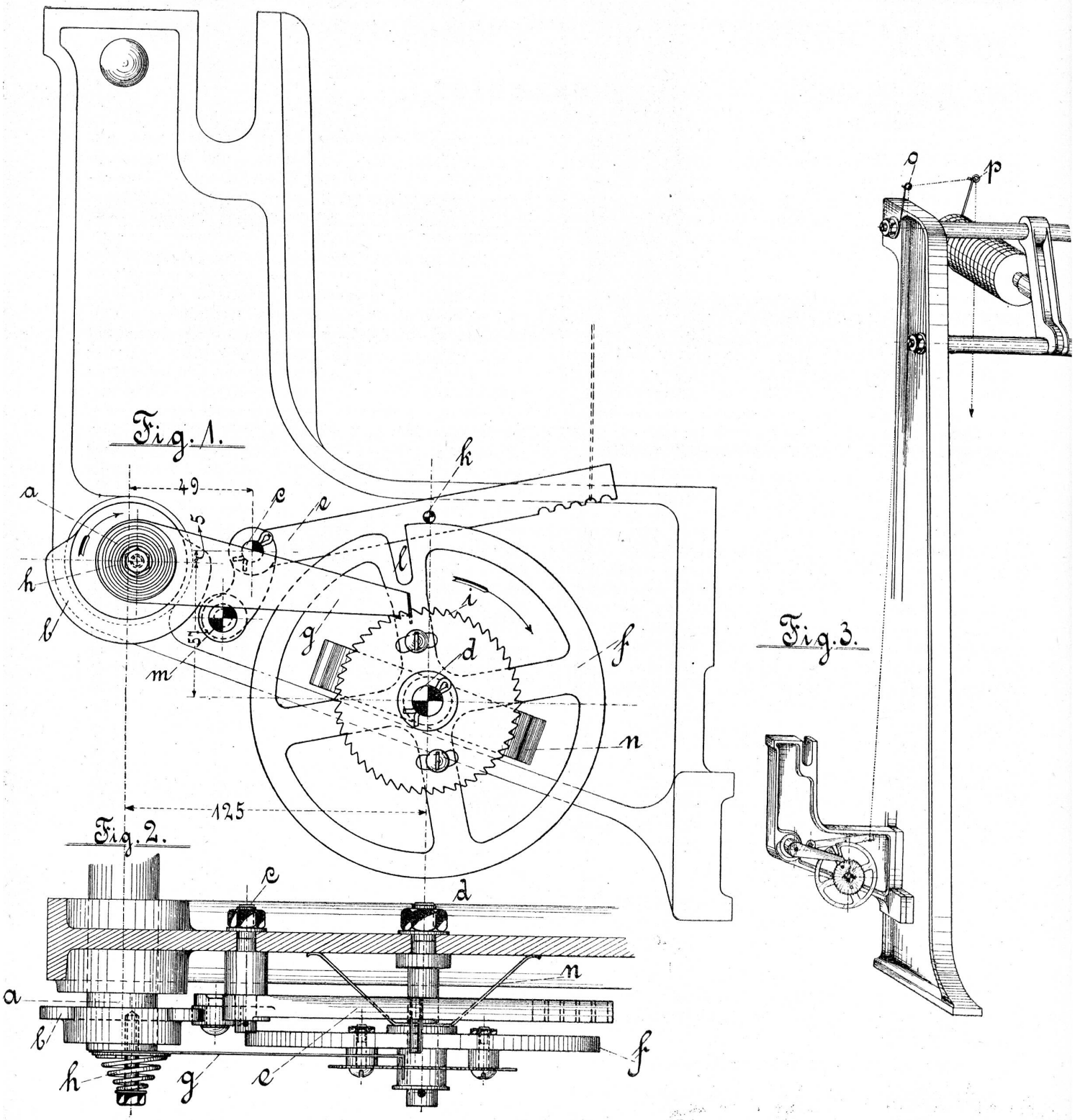
Auf das ca. 25 mm vorstehende Ende der Trittvorrichtungswelle a (falls die Welle zu kurz, ist sie durch Ausrecken oder Ansetzen eines Stückes mittelst angedrehter Steckschraube zu verlängern) wird Exzenter b geschraubt. Die Zapfen c und d, welche in die Console an den durch Masse in Fig. 1 bezeichneten Stellen eingeschraubt sind, tragen den Hebel e und das Schaltrad f. Ein Stecher g wird mit einer $3^1/_2$ mm aus der Mitte in das Wellenende a eingeschraubten Kopfschraube und dazwischen gelegter Spiralfeder h befestigt. Dieser Stecher bewegt das Schaltrad f vermittelst des auf demselben befestigten Zahnrades i. Da die Welle a alle 8 Schuss eine Umdrehung macht, das Zahnrad i 50 Zähne hat, so macht das Schaltrad f alle 400 Schuss eine Umdrehung, wobei sich der Hebel e senkt, infolge Einfallens des an ihm befestigten Stiftes k in den Schlitz l des Schaltrades. Nach Verlauf von 1—3 Schuss, je nach Einstellung des Exzenters b, welcher auf die am kurzen Arm des Hebels e befestigte Rolle m wirkt, wird der Hebel wieder gehoben und solange gehalten, bis der Stecher den Schlitz des Schaltrades weitergeführt hat, sodass der Stift k wieder wie vor dem Einfallen auf dem Rand des Schaltrades ruht. Das Zahnrad ist auf dem Schaltrad so einzustellen, dass sich bei äusserster Rechtstellung des Stechers der Stift k genau über der Mitte des Schlitzes l befindet. Die Bremsfeder n bewirkt, dass das Schaltrad in jeder Stellung stehen bleibt.

Falls der Weber den Stuhl um einige Schuss zurückdreht, so hebt sich der Stecher g in die Höhe und dreht sich mit der Welle a zurück; beim Weiterarbeiten wirkt der Stecher erst dann wieder, wenn die Schusszahl sich im Stoff befindet, welche bei Beginn der Rückwärtsbewegung vorhanden war. Hierdurch werden Zählfehler beim Schusssuchen etc. vermieden. Nun wird am Ende des Hebels e eine Schnur (zweckmässig Harnischkordel) befestigt und durch die Drahtösen o und p (Fig. 3) vor das Webegeschirr (Kamm) geführt. Die Drahtöse p wird durch eine Steckschraube am Kopf des Rollenhalters befestigt und ist je nach der Stoffbreite verschiebbar.

An der Schnur wird eine oben offene Litze befestigt, welche an ihrem unteren Ende durch ein ca. 5 Gramm schweres Gewicht (Ring, Draht, etc.) belastet ist. Die Litze soll nicht kürzer und nicht länger sein, als dass sich das Gewicht in gehobener Stellung noch ca. 5 cm unter der Unterkante des Kammes befindet. Durch diese Litze werden ein oder mehrere Kettfäden der Kante geführt, am besten solche, die in den hinteren Kammflügeln arbeiten.

Fällt nun der Hebel e (Fig. 1) herunter, so hebt sich die Litze, wodurch in der Kante ein kleines Webfehlerchen gebildet wird. Je nach Farbe und Bindung der Kante hebt man einen oder mehrere Fäden ein

Ansicht am Stuhl mit Linksantrieb.



oder mehrere Schuss lang, um ein sichtbares Zeichen zu erhalten. Der Abstand dieser Zeichen von einander wird durch Anlegen einer Skala gemessen und ergibt sich daraus sofort, ob die Schussdichte richtig ist. Will man einen Rapport von nur 200 Schuss haben, so ist die Kopfschraube, mit welcher der Stecher g (Fig. 1) befestigt ist, 6 1/2 statt 3 1/2 mm aus der Mitte einzuschrauben, sodass der Stecher jedesmal einen Zahn überschlägt.

Eine Skala für 400 Schuss, auf ein Schussangabemass von 1 franz. Zoll berechnet, wird jedem Apparat beigelegt; im übrigen ist jeder in der Lage, sich die Skalen für das in seinem Betriebe eingeführte Schussmass selbst drucken zu lassen.

Der Apparat funktioniert dauernd exakt und ist ein Verschleiss nach nunmehr 2jährigem Betriebe nicht nachzuweisen, was seinen Grund in der einfachen Konstruktion und der langsamen, leichten Arbeitsweise hat.

Der Schusszähler (Patent Spindler) kann eingesehen und bezogen werden bei Oberholzer & Busch, Zürich.

Die Basler Bandfabrikation im Jahr 1906.

Der Bericht der Basler Handelskammer weiss von einem zufriedenstellenden Geschäftsgang zu erzählen, wenn auch die Preise, wie dies in den andern Zweigen der Seidenweberei ebenfalls der Fall war, zu wünschen übrig liessen. Als wichtigste Merkmale der diesjährigen Berichterstattung sind die Ausführungen über die Arbeiterfrage und die sich immer drohender gestaltende Konkurrenz der Krefelder Bandweberei hervorzuheben. Es ist auf den ersten Blick schwer verständlich, wie die Krefelder, die im grossen und ganzen nicht unter günstigerern Produktionsbedingungen arbeiten als die Basler Industrie, deren Erzeugnisse auf ausländischen Märkten derart unterbieten können; wir haben es hier wohl mit der auch auf andern industriellen Gebieten festgestellten Erscheinung zu tun, dass, infolge Zollschutzes und Vereinbarungen, die Preise im Inlande hochgehalten und die auswärtigen Plätze dann umso billiger bedient werden.

Ueber die Arbeiterverhältnisse äussert sich der Bericht wie folgt: In das vergangene Jahr fällt der Uebergang unserer Industrie zur zehnstündigen Arbeitszeit, die mit 1. Oktober 1906 in allen Betrieben hier und in der Nachbarschaft eingeführt wurde. Es ist hier nicht der Ort, hierüber lange Exkurse zu schreiben, auffallend ist aber, dass die Arbeiterschaft diese Reduktion der Arbeitszeit, mit der eine Lohnerhöhung Hand in Hand ging, zum Teil nur als längst schuldige Konzession mit Unruhen und Unzufriedenheit, in einem Etablissement sogar mit einem vom Zaune gerissenen Streik quittierte.

Auch die Hausindustrie im Baselbiet machte dieses Jahr viel von sich reden und es traten mancherlei Forderungen an den Fabrikanten; auch hier wurde durch die Bestimmungen der Elektrischen Genossenschaft, den Strom nur auf eine bestimmte Zeit (15 Stunden pro Tag) zu liefern, die übermässige Ausdehnung der Arbeitszeit mit Recht eingeschränkt und auch hier liessen die Fabrikanten wesentliche Lohnerhöhungen eintreten.

So hatte die Leitung eigentlich aller Geschäfte mit Arbeiterunruhen mehr oder weniger zu kämpfen und es ist manchmal gerade, wie wenn die Führer solcher Bewegungen auch gar nicht weiter als über die vier Wände ihres Hauses hinaussehen wollten und glauben, die sogenannten guten Zeiten, d. h. Zeiten, die genügend Arbeit und Verdienst bringen, seien dazu da, um der ganzen Industrie durch unvernünftige Forderungen selbst einen Strick zu drehen. Denn dass der hiesigen Industrie durch die deutsche Fabrik am Rhein immer schärfere Konkurrenz droht und dass deshalb eine Verteuerung unserer Produktion von den schlimmsten Folgen sein kann, ist jenen Männern entweder nicht bekannt oder wird mit Absicht ignoriert. Wir wollen kein Gespenst an die Wand malen, wir führen nur zwei Tatsachen an: In London, bei unsern konservativsten Abnehmern, haben sich die Deutschen mit Artikeln, die sonst fast unbestritten in Basel fabriziert werden, wie z. B. breite Mousselines, mit teilweisem Erfolg durch billigstes Angebot den Käufern aufgedrängt. Zum andern sei das Vorgehen eines rheinischen Fabrikanten erwähnt, der versuchsweise Schweizer Arbeiter angestellt hatte, solche aber nach kurzer Zeit wieder entliess. Die Entlassung erfolgte mit der Motivierung, die Schweizer arbeiteten nicht intensiv genug, von den deutschen Arbeitern verlange und bekomme er mehr! Diese beiden Tatsachen sollten auch dem grimmigsten Wühler zu denken geben. Ein französisches Sprüchwort sagt: Man sollte die Henne nicht töten, die goldene Eier legt.

In Bezug auf den Geschäftsgang verlautet, dass das Jahr 1906 in manchem Punkt seinem Vorgänger glich, nur bewegte sich die Konjunktur gerade in umgekehrter Richtung: 1905 brachte guten Anfang und schlechten Fortgang und Schluss — 1906 traurigen Anfang, aber ermutigenden Ausblick am Ende. Beschäftigung war genügend vorhanden, aber die Preise waren schlecht, ja zum Teil verlustbringend. Die Fabrik dekretierte allerdings im Februar nicht ohne Erfolg einen generellen Aufschlag von 5 %, dessen Wirkung wurde aber durch die Hausse der Rohseide bald illusorisch gemacht und in den Sommermonaten verfiel wieder alles in die alte Lethargie. Es machte sich gerade auch auf dem englischen Markte die deutsche Konkurrenz stark fühlbar und verkaufte dort breite Taffetbänder, also einen sehr begehrten Artikel, zu wahren Schleuderpreisen, allerdings zum Teil auch auf Kosten der Qualität. Wir begegnen dem deutschen Wettbewerb noch an anderer Stelle. Krefeld hat sich auch des stets noch beliebten und von Basel besonders gepflegten Chinébandes immer mehr bemächtigt und dieses in ganz billigen Preislagen gebracht, wobei allerdings auch die Qualitäten entsprechend gering waren.

Erst spät, als es sich immer deutlicher zeigte, dass die Mode Band begünstige, und als die Rohseide ernstlich Miene machte, ihre Preise auf einem wesentlich höheren Niveau zu etablieren, fingen auch die Verkaufspreise für Bänder an, mehr mit der Konjunktur Schritt zu halten. Ende des Jahres war die Fabrik mit Aufträgen ordentlich versehen und ist zu hoffen, dass die notgedrungen stark veränderte Preislage die Mode nicht wieder von unserm Artikel abspringen lasse.

Die Absatzverhältnisse gestalteten sich folgendermassen:

Tolal-Ausfuhr	1905	1906
Reinseidenband	Fr. 29,173,000	Fr. 38,225,000
Halbseidenband	„ 9,398,000	

Der Rückschlag im Jahr 1906 ist unbedeutend und ebenso sind im Export nach den einzelnen Ländern gegenüber dem Vorjahre nur geringe Schwankungen zu verzeichnen.

Ausfuhr nach	1906	1905
England	Fr. 24,242,000	Fr. 24,663,000
Vereinigte Staaten	„ 3,708,000	„ 5,449,000
Frankreich	„ 2,047,000	„ 1,873,000
Kanada	„ 2,222,000	„ 1,829,000
Oesterreich-Ungarn	„ 800,000	„ 506,000
Deutschland	„ 685,000	„ 368,000
Zentralamerika	„ 912,000	„ 599,000
Australien	„ 817,000	„ 850,000

Handelsberichte.

Einfuhr von Seidenwaren nach Argentinien im Jahre 1905. Laut Angaben der argentinischen Handelsstatistik sind Seidenwaren in folgenden Beträgen eingeführt worden:

Reinseidene Gewebe	Fr. 3,654,600
Seidene Gewebe, mit Baumwolle gemischt	„ 2,856,900
Seidene Gewebe, mit Wolle gemischt . .	„ 929,000
Tücher und Foulards, ganzseiden . . .	„ 997,900
Reinseidene Bänder	„ 808,600
Halbseidene Bänder	„ 1,480,900

Mit Ausnahme der Bänder hat die Einfuhr in den letzten fünf Jahren keine wesentliche Steigerung erfahren. An der Versorgung des argentinischen Marktes sind beteiligt in erster Linie Frankreich, dann Italien, Deutschland, die Schweiz und Spanien (für sogen. andalusische Schleier).

Die Schweiz hat im Jahre 1905 nach Argentinien ausgeführt:

Reinseidene Gewebe	Fr. 777,300
Halbseidene Gewebe	„ 590,500
Tücher und Foulards	„ 351,700
Bänder	„ 285,300

Im Jahre 1906 hat die schweizerische Ausfuhr mit einem Betrage von 2,4 Millionen für ganz- und halbseidene Gewebe und von 400,000 Fr. für Tücher und Foulards einen ganz bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen.

Ueber die **Ausfuhr von Seidengeweben aus Japan,** sogen. Habutæ, Kaiki (Glanztaffet) und seidenen Tüchern im Jahre 1905 gibt das japanische Finanzjahrbuch folgende Auskunft:

Ausfuhr in Yen (1 Yen = Fr. 2. 50) nach

	Habutæ	Kaiki	Tücher
Vereinigte Staaten	10,179,600	404,100	1,954,000
Frankreich	7,952,000	1,900	299,200
England	3,897,900	—	961,400
Uebertrag	22,029,500	406,000	3,214,600
Britisch Indien	2,852,800	69,300	144,600
Australien	1,245,000	—	185,900
Deutschland	930,600	700	72,800
Andern Ländern	1,000,100	138,500	1,274,700
Total 1905: Yen	28,058,000	614,500	4,892,600
Fr.	70,145,000	1,536,300	12,231,200
Total 1904: Fr.	93,865,300	1,122,800	11,749,000

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende April:

	1907 Fr.	1906 Fr.
Seidene und halbseidene Stückware	4,339,728	3,592,266
Seidene und halbseidene Bänder	1,661,736	1,798,323
Beuteltuch	420,265	405,892
Floretseide	1,326,258	1,173,484

Die Herstellung der verschiedenen Kunstseiden, ihre Eigenschaften und ihre Verwendung in der Textilindustrie.

Vortrag von H. Fehr in Kilchberg, gehalten in Zürich auf „Zimmerleuten“ am 8. März 1907.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

b. Die Erzeugung der verschiedenen Kunstseiden.

1. Kunstseide aus Nitrozellulose.

Das älteste Verfahren, künstliche Seide zu erzeugen, ist, wie bereits erwähnt, dasjenige, das zur Bildung der Fäden die in Alkoholäther gelöste Nitrozellulose benützt.

Die hauptsächlichsten Manipulationen umfassen:

1. die Zubereitung der Zellulose;
2. das Nitrieren der Zellulose;
3. die Auflösung der Nitrozellulose;
4. die Behandlung des Kollodiums;
5. das Spinnen des Kollodiums;
6. das Denitrieren der Fäden.

Zur Herstellung der Zellulose lassen sich verschiedenerlei Materialien, wie Holzstoff, Stroh, Papier, Baumwolle etc. verwenden, doch ergeben nicht alle Produkte ein für die Herstellung von Seide gleich günstiges Resultat. Je reiner die Zellulose ist, um so schönere Seide kann erzeugt werden. Am besten eignet sich die rohe Baumwolle, welche als die reinste Zellulose betrachtet werden darf; es wird aber vielfach auch Holzstoff (Tannenholz) verwendet, der natürlich wesentlich billiger ist. Alle Unreinheiten, vor allem fettige Substanzen, die sowohl in der Baumwolle als in dem geraspelten Holze enthalten sind, müssen gründlich entfernt werden, sei es mit Sodalauge oder mit einem verdünnten Schwefelsäurebad. Ist die Reinigung vollzogen, so wird die Masse gut getrocknet und eventuell auch noch gebleicht.

Die Nitrierung der Zellulose mittelst einem Gemisch von Salpeter- und Schwefelsäure darf nicht in grossen Quantitäten ausgeführt werden, da diese Manipulation nicht

ganz gefahrlos ist. Es werden darum jeweils nur einige Kg. Zellulose in irdene Töpfe gelegt und dann sorgfältig mit der nitrierenden Mischung begossen. Auch das Mischen der Salpetersäure mit Schwefelsäure ist nur mit grösster Sorgfalt auszuführen. Die Mischung muss langsam, ja tropfenweise vor sich gehen und das betreffende Gefäss beständig von kaltem Wasser umspühlt werden, damit sich die Säuren nicht erhitzen. Auch das erhaltene Produkt, die Nitrozellulose, oder auch Schiessbaumwolle genannt, ist überaus feuergefährlich und explosiv, denn in Wirklichkeit ist es nichts anderes als ein Sprengstoff, aus dem z. B. durch Lösung mit Aceton der Dynamit erzeugt wird.

Sie werden darum leicht begreifen, dass bei der Behandlung der Nitrozellulose wiederum äusserste Vorsicht geboten ist. Die Masse muss sorgfältig ausgepresst werden, um die Säuren zu entfernen. Dies allein genügt aber nicht, sondern die Nitrozellulose bedarf einer mehrmaligen Waschung, bis sie schliesslich, von der Nitrogruppe möglichst gereinigt, gepresst und getrocknet werden kann. Wenn auch die Nitrozellulose in kleineren Quantitäten ohne Feuer oder starke Reibung nicht entzündlich ist, so hat doch gerade dieses Trocknen früher oft viel Unheil angerichtet. Heute trocknet man jedoch nicht mehr vollständig, sondern man lässt bis 30 % Feuchtigkeit resp. Wassergehalt in der Masse, wodurch die Explosionsgefahr bedeutend vermindert wird, umsomehr, als in diesem Falle überhaupt kein Pressen mehr nötig ist, da ein Ausschleudern mittelst Zentrifugen, wie es z. B. auch in der Färberei angewendet wird, vollständig genügt.

Das Auflösen, also das Flüssigmachen der Nitrozellulose mittelst Alkoholäther, bietet keinerlei Schwierigkeiten. Der Prozentsatz der aufzulösenden Nitrozellulose zu Alkohol und Aether richtet sich je nach dem Spinnverfahren. Wird mit hohem Druck und feinen Spinndüsen gesponnen, wie z. B. in Spreitenbach, so muss das Kollodium möglichst konzentriert sein, also möglichst viel Zellulose enthalten. Wird dagegen mit weniger starkem Drucke und weiteren Spinndüsen gearbeitet (wie z. B. in Glattbrugg), so muss das Kollodium dünnflüssig sein und etwas weniger Zellulose enthalten. Für das Lösungsmittel selbst werden gewöhnlich auf 4 Teile Alkohol 6 Teile Aether verwendet. Vermehrter Zusatz von Aether befördert die rasche Erstarrung des Kollodiums an der Luft.

Es ist bekannt, dass noch andere Zutaten nötig sind, um eine Kollodiummasse herzustellen, die nachher einen soliden, geschmeidigen und elastischen Faden erzeugen kann, hingegen würde es zu weit führen, näher darauf einzutreten. Es sind dies auch Fabrikationsgeheimnisse, denn die in den Patentschriften angegebenen Zutaten scheinen mehr nur zur Täuschung angegeben zu sein, indem sie nach verschiedenen Urteilen kaum brauchbare Seide ergeben können.

Um die Kollodiummasse durch die haarfeinen Spinndüsen pressen zu können, muss sie natürlich vollständig frei von ungelösten Körpern sein und muss darum gut filtriert werden. Es ist dies wohl die schwierigste Manipulation in der Kunstseidefabrikation, denn die verhältnismässig hoch konzentrierte Lösung lässt sich nur mittelst kostspieliger Filterpressen von komplizierter Bauart reinigen. Hauptsächlich auch die Menge kleiner Luftbläschen, die sich im Kollodium besonders gerne ansammeln, sind zur Bildung der Seidenfäden sehr hinderlich, indem jedesmal, wenn ein solches Luftbläschen die feine Kapillaröffnung beim Spinnen passiert, eine kleine Unterbrechung in dem Fluss der Masse und darum ein Bruch des Fadens erfolgt. Man hat in neuerer Zeit versucht, das Kollodium zur Reinigung einem Destillationsprozesse statt einer Filtration zu unterwerfen. Ein diesbezügliches Patent ist an Lumière et ses fils erteilt worden.

Das so geläuterte Kollodium ist nun zum Verspinnen bereit. Für das Spinnen selbst existieren verschiedenerlei Maschinen. Alle haben das gemeinsam, dass die Masse von einem Zylinder aus unter starkem Drucke durch möglichst feine Oeffnungen herausgepresst wird. Natürlich werden von dem gleichen Zylinder aus eine Menge solcher Spinndüsen gespeist, sodass eine ganz beträchtliche Zahl von Fäden gleichzeitig erzeugt werden kann. Bei stark konzentriertem Kollodium, dem sog. Chardonnet-Verfahren in Verbindung mit sehr hohem Druck (bis 60 Atmosphären) ist es möglich, die Fädchen gleich beim Austritt unter dem Einfluss der Luft erstarren zu lassen. Bei dünnflüssigem Kollodium (Verfahren nach Dr. Lehner) werden die austretenden Fäden durch eine Fällflüssigkeit, z. B. Wasser, geleitet. Die austretenden Fäden werden dann in Gruppen von 4—18 und mehr Fädchen vereinigt. Sie sind natürlich noch sehr schwach und es wäre unmöglich, ein einzelnes Fädchen weiterzuführen und anfzuwickeln. Gruppenweise vereinigt haben sie aber genügend Festigkeit, um weitergeführt zu werden und zwar geschieht dies gewöhnlich mittelst eines endlos laufenden Adhäsionsfadens, an dem die Fadengruppe haften bleibt, bis sie den Trockenraum passiert hat, um dann allein weitergeführt und gezwirnt zu werden. Besonders interessant ist die Einrichtung des Trockenraumes, den der Faden beim Austritt aus dem Bade passieren muss. In einem gut verschlossenen Gehäuse ist ein Heizkörper und zugleich eine Kühlvorrichtung angebracht. Der Faden wird nun zuerst über den Heizkörper geführt, wodurch sein Alkohol- und Aethergehalt vollständig verdunstet. Die auf diese Weise sich bildenden Dämpfe werden stets nach der Kühlkammer dirigiert, wo sie sich infolge ihrer Schwere senken und in einem Kondensator noch völlig abgekühlt, also wieder zu Flüssigkeit verwandelt werden. Auf diese Weise kann ein grosser Teil des zur Lösung der Nitrozellulose verbrauchten Alkoholäthers wieder zurückgewonnen werden. Natürlich ist es unvermeidlich, dass auch ein Bruchteil der Dämpfe in die Arbeitsräume austritt, in neuerer Zeit sind aber Vorrichtungen patentiert worden, diese Dämpfe, die sehr ungesund sind, einzusaugen und von der Luft zum weitern Gebrauche loszutrennen.

Ich habe bereits erwähnt, dass die Fäden nur unter sehr hohem Druck aus den Spinndüsen gepresst werden können. Dieser Druck wird mittelst hydraulischer Presse hervorgebracht. Der Zylinder ist darum in 2 Teile geteilt, unten befindet sich das Kollodium, oben das flüssige Druckmittel, wofür gewöhnlich Wasser verwendet wird. Es hat dies die Unannehmlichkeit, dass stets kleine Wässerteile zu dem Kollodium gelangen, selbst wenn der Kolben noch so gut abgedichtet ist. Es bilden sich dadurch kleine Klumpen, da das Wasser die Zellulose aus dem Kollodium ausscheidet und verstopfen sich die feinen Spinndüsen darum oft. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird nach einem neuen Verfahren (D. R. P. 168173) als Druckmittel an Stelle von Wasser „Amylacetat“ verwendet. Dieses darf selbst in

grösseren Mengen von dem Druck in den Kollodiumraum gelangen, ohne dass es Klumpenbildung verursacht, da es ebenfalls ein Lösungsmittel für Nitrozellulose ist, ähnlich wie Alkoholäther.

Auch für die Spinnvorrichtung sind verschiedene neue Systeme erfunden und teilweise verwendet worden. So werden z. B. bei einem Systeme, das am meisten Anklang gefunden hat, die Spinndüsen in einem beweglichen Kranze angeordnet. Dieser Kranz dreht sich während des Spinnprozesses beständig ringsum und zwirnt die Seide also gleich beim Austreten, sodass sie dann direkt gehaspelt werden kann. Auf eine Reihe weiterer Patente, die erst erprobt werden müssen, will ich heute nicht eintreten.

Die Erzeugung des Fadens wäre also nach der geschilderten Weise beendigt. Leider ist es ein Produkt, das keinerlei Verwendung finden kann, aus dem einfachen Grunde, weil es viel zu feuergefährlich ist. In Wirklichkeit ist es nichts, als ein Schiessbaumwollfaden, der bei der geringsten Berührung mit einem brennenden Körper wie Pulver explodiert. Jahrelange Studien waren nötig, um ein Mittel zur Beseitigung dieses grossen Uebelstandes zu finden. Es galt vor allem, die Nitrogruppe, also den Salpeter- und Schwefelsäuregehalt vollständig aus dem fertigen Faden herauszubringen. Auf chemischem Wege war dies wohl möglich, aber alle die guten Eigenschaften, wie Stärke, Glanz und Elastizität gingen gleichzeitig ebenfalls verloren. Nach und nach hat man nun aber Mittel gefunden, die ein Denitrieren, also ein Entfernen der Nitrogruppe gestatten, ohne dass die Seide allzusehr von ihren guten Eigenschaften einbüsst.

Den ersten Erfolg hatte Chardonnet mit Eisenchlorür, Mangan- oder Zinkchlorür. Auch Schwefelammonium oder eine Lösung von Kupferchlorür und alkalischen Chloriden haben schon gute Resultate gezeigt. Am vorteilhaftesten sollen sich Magnesium- und Natriumsulfhydrat bewährt haben. Immerhin nimmt die Stärke der Fäden bei allen Denitrierungsmitteln bedeutend ab, da das Loslösen der Nitroteilchen auf die Struktur der Fäden von schwächendem Einfluss ist. Die Denitrierung des Fadens wird während des Spinnens vollzogen, indem man den fertigen trockenen Faden beim Austritt aus dem Trockenraum durch das entsprechende Bad, oder über eine Walze, die mit der Flüssigkeit getränkt wird, gleiten lässt.

Alfred Vittenet in Lyon hat ein Verfahren patentieren lassen, das die Lösung der Nitrozellulose mittelst Aceton vollzieht. Das so erhaltene Kollodium steht dem mit Alkoholäther erzeugten in seinem physikalischen Aussehen sehr nahe. Der daraus gesponnene Faden besitzt aber durchaus nicht die gleichen Eigenschaften. Während der aus Alkoholäther-Kollodium erhaltene Faden vollkommen durchsichtig ist und einen der Seide ähnlich sehenden Glanz, sowie Geschmeidigkeit besitzt, ist der aus in Aceton gelöster Nitrozellulose erhaltene Faden undurchsichtig und brüchiger. Diese Uebelstände lassen sich laut der Patentschrift (D. R. P. 171,639) vermeiden, indem der Acetonlösung vor dem Verspinnen eine besimmte Menge schwefliger Säure beigefügt wird.

Die Verwendung des Acetons an Stelle von Alkohol und Aether ist wegen seines geringeren Preises und seiner leichteren Gewinnbarkeit empfehlenswert. Der Erfinder betont, dass der erhaltene Faden solider sei, als der mit Alkoholäther gewonnene. Dieses neue Produkt ist meines Wissens jedoch noch nicht im Handel und kann ich darum auch nicht näher darauf eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

Mode- und Marktberichte.

Seidenwaren.

Lyon, 25. Mai. (H.-Korresp.) Auch im vergangenen Monat war unser Platz wieder von zahlreichen englischen Käufern und Vertretern New-Yorker und Pariser Häuser besucht, welche aber infolge der Preissteigerung der Stoffe wenig belangreiche Bestellungen gegeben haben. Immerhin wurden in Taffetas Faille, Tissus légers, Tulle Maline ordentliche Geschäfte abgeschlossen.

Die Lage auf dem Rohseidenmarkt ist äusserst ruhig, trotzdem die Preise etwas gesunken sind, was überall sehr günstig aufgenommen wurde. Auf den Produktionsplätzen ist die verfügbare Ware gleich Null und nach den grossen Lieferungsverträgen, die abgeschlossen wurden, scheint man sich nun wieder ausgleichen zu wollen. Im allgemeinen hegt man überall die Hoffnung, die neuen Geschäfte mit merklich fühlbar niederern Preisen, als den bisherigen, aufnehmen zu können.

In der überwiegenden Mehrzahl der mechanischen Fabriken sind es immer die gleichen Stoffe: Mousseline (gedreht), Tissus légers und Futterstoffe (am Stück gefärbt), welche die hauptsächlichste Arbeit liefern. Pongée uni (Kette grège, Eintrag schappe) hat in den letzten Wochen einige neue Bestellungen in verschiedenen Qualitäten für längere Zeitdauer aufnehmen können. Die Taffetaline (Pongée, Kette grège, Eintrag coton) bleibt auf den Bestellungen des letzten Monats bestehen und hat keine neuen Nachfragen aufzuweisen. Die am Stück gefärbten Futterstoffe (Kette grège, Eintrag tramé coton in Satin, Sergé, Austria, Polonaise, Breite 41/46 und 51/54 cm) halten sich auf dem Markt und beschäftigen die vorhandenen Stühle fortwährend mit neuen Bestellungen. — Voile (Kette schappe, Eintrag schappe oder Kette coton, Eintrag coton, 112 cm) in uni, rayé und quadrillé figuriert immer weniger in den Webereien, während Voile (Kette Grenadine, Eintrag Grenadine) ohne Unterbruch weiter fabriziert wird. Satin Liberty (Kette grège, Eintrag schappe, Breite 50/54 cm) hat in der Produktion infolge der teuren Rohseidenpreise etwas nachgelassen, dagegen verbleibt der Verkauf immer sehr lebhaft. Crêpe de Chine (Kette seide oder schappe, 110/120 cm) bewahrt immer die gute Haltung und die beschäftigten Stühle überschreiten die Zahl der sonst zu dieser Jahreszeit tätigen um ein bedeutendes.

Auf Mousseline-Seide (Kette gedreht, Eintrag gedreht) sind sehr viele Kommissionen gegeben worden, welche die Produktion immer sehr intensiv unterhalten und die Façonpreise im Steigen begünstigen. Mousseline brillante (Kette grège, Eintrag gedreht, oder Kette grège, Eintrag grège zu 40 und 70 Zähnen à 2 Faden einfach oder zweifach) hat seit dem letzten Monat nicht den geringsten Fortschritt gemacht; mit Not nur

werden die wenigen dafür eingerichteten Stühle unterhalten.

Die in Flotten gefärbten ganzseidenen Stoffe (Taffetas cuit schwarz, weiss oder farbig und diverse Armuren) geben den à Façon arbeitenden Webereien wenig Arbeit und auch die speziell dafür eingerichteten Fabriken sind nur minim beschäftigt. Was die am Stück gefärbten Façonnés betrifft (Kette grège, Eintrag grège, schappe, Leinen oder coton; Bengalinette, Popelinette, Articles chinois, petit Damas, Kette grège, Eintrag coton etc.), ist deren Fabrikation sehr zurückhaltend und zur Zeit leerstehende Stühle scheinen eine ruhige Periode anzumelden, was übrigens zu dieser Jahreszeit öfters eintrifft. Die Façonnés, Kette cuit, Eintrag cuit (Damas schwarz oder farbig; Rayés; Quadrillés etc.) sind kaum vertreten und in den Webereien à façon sind dieselben noch seltener als im letzten Monat. Die Orient-Artikel (Brocate, Kette Seide und besonders Kette coton oder Schappe, Eintrag Gold und Silber; Lucas, Brillantine, Gaze Pékin, Goldbroché; Damas, Kette Schappe, Seiden-Shawls mit Fransen, Foulard au carré etc.) haben noch für mehrere Monate gesicherte Beschäftigung und würden ohne Zweifel eine grosse Entwicklung nehmen, insofern dieselben nicht durch den teuren Rohmaterialpreis hieran gehindert würden. Zufolge derselben Ursache wird auch der Gang der Moirette, an Flotten gefärbt (Kette coton, Eintrag coton) in uni, façonné, pékin und écossais immer ruhiger.

Was Velours mécanique (Poil Seide oder Poil Schappe) betrifft, so erweist sich die Saison als sehr gut. Die festen Bestellungen sind schon genügend, um die Stühle bis Ende Dezember zu unterhalten und in allen Fabriken wird die Arbeit mit Eifer betrieben. Speziell die farbigen Sammete sind für Mode und Garnituren in starkem Schwung, besonders in Miroité. Die schwarzen Sammete sind ebenfalls stark gewünscht, immerhin haben die farbigen den Vorrang. Die farbigen Velours Chiffons (am Stück gefärbt) beschäftigen ebenfalls eine schöne Anzahl Stühle, ebenso schwarze Chiffons. Nachbestellungen der Kommissionen beginnen bereits einzulaufen, trotz den Hemmungen, die der Aufschlag des Materials in den Umsätzen bringt. Unter den Velours Nouveautés tritt Impression auf Chiffon mit speziellen Dessins, welche grossen Erfolg haben, hervor. Die bevorzugten Nüancen, sei es für Robe, für Hüte oder für Garnitur, sind Vieux-Rose, Bordeaux, Sèvres, Vieux-Bleu, Résèda.

In den kleinen Hand- und mechanischen Webereien bewegt sich die Arbeit immer auf den gleichen Artikeln: Façonnés fonds armures (für Cravatten), Façonnés pointillés (für Westen); Faille unie couleur; Ceinture façonné; Rubans unis; Crêpe de Chine; Taffetas cuit, schwarz und farbig; Taffetas imprimé; Satin damassé; Velours façonné; Façonné broché, fond Satin de Lyon (sehr kleine Dessins); Bayadères lancées, fond Taffetas; Brocat; Moire unie; Moire Pékin; Rayés; Quadrillés etc. etc.

Die allgemeine Lage der Weberei hat also nichts an Lebhaftigkeit eingebüsst. Die Mousseline (gedreht), die leichten Gewebe und die Futterstoffe, sowie die diversen, für den Orient bestimmten Artikel geben genügend Arbeit für längere Zeit. Aber die am Stück gefärbten Façonnés, die Nouveautés (Kette cuit, Eintrag cuit) und die ganzseidenen, an Flotten gefärbten Stoffe, auf die man in Bestellungen während den Zwischen-Saisonen schon zurückhaltend war, sind jetzt noch mehr vernachlässigt und die hohen Rohseidenpreise sind für das Arbeiten auf Lager nicht sehr empfehlend.

Ein Besuch im Gewebemuseum in Lyon.

Von Rob. Honold.

(Schluss.)

In Kürze noch einige Erwähnungen von Mustern dieser Zeiten. Ein Lichtschirm fond blanc cotelé, Musterung in ciseliertem Samt mit der Inschrift: Gemacht in Gegenwart des I. Consul in Lyon, den 26. Nivose Jahr X. Aus dem Hause Malmaison finden sich verschiedene Möbelstoffe im Museum vor, unter andern diejenigen aus dem Zimmer der Kaiserin Josephine vom Jahre 1803. Ferner ein brodiertes Hofkleid der Maria Federowna, Gemahlin von Paul I., in Lyon unter dem Consulat angefertigt. Ein Tapetenbehang, blauer Satin mit allegorischer, das Genie der Lyonerfabrikation darstellender Musterung, komponiert von Dutillien und mit dem von ihm erfundenen Regulator gewoben; Zeit Empire. Aus den verschiedenen Sälen der Tuillerien sind folgende besonderer Erwähnung wert: ein Brocat, Gold und Silber auf karmesinrotem Sammetfond, dekoriert mit Palmen-, Eichen- und Olivenzweigen, welche das kaiserliche „N“ und das Kreuz der Ehrenlegion einrahmen. Aus Napoleons Schlafzimmer eine Füllung mit Bordure, weisser Satin mit Goldbroché, Raupe und Seide; dann ferner aus dem Marschallsaal ein grosser Tapetenbehang, blauer Satin mit broché in Gold. Ein Tapetenbehang mit Bordure, Gold- und Silberbrocat, fond karmesinroter Satin mit Bienen dekoriert (aus dem Tronsaal von Versailles). Ferner ein Sammet-chiné, dekoriert mit blühenden Lorbeerzweigen mit Bordure von Palmetten und Rosen, aus dom Schlafzimmer Napoleons I. zu Fontainebleau.

Diesen Stoffen reiht sich dann die Sammlung des sogenannten „Velours Gregoire“ an. Hier sind es meistens Bilder, unter andern solche von Napoleon I., Ludwig XVI. und Ludwig XVIII., Papst Pius VII.; dann eine Reihe religiöser Sujets nach Raphaël und weiter einige Füllungen aus den Tuillerien zur Zeit Ludwig XVIII.

Besonders lobende Erwähnung verdienen die grossen Musterkollektionen, die dem Museum, zum Teil von den betreffenden Fabrikanten selbst, zum Teil von deren Erben, geschenkt worden sind. Kollektion Teillard, 417 Musterbücher aus der Zeit 1825—1835; Kollektion Larpin ungefähr 15,000 Muster, Zeit der Restauration und Louis Philippe. Kollektion Baudet 75,000 Muster für Westen, fabriziert 1833—1867; Kollektion Champagne etwa 8000 Muster von 1830—1860; diejenige von Bergeret etwa 15,000 Muster und 300 Patronen, 1845—1860.

Als besondere Seltenheit, ebenfalls im Besitz des Museums, gilt der Stoff, der die Ueberreste Napoleons I. bei der Ueberbringung von St. Helena nach Frankreich bedeckte. Ferner eine Fahne, Trikolore der Nationalgarde mit Inschrift: „République française 3e légion. Lyon 1848. Im weitern der Hofmantel der Kaiserin Eugenie, brocat, dekoriert mit Rosen und Hortensien in

Sammet, rot und weiss, ciseliert und geschnitten; ausgeführt anno 1853 von E. Schulz & Cie. in Lyon.

Andere Kollektionen, wie diejenigen von Champagne und Rougier ungefähr 8000 Muster aus dem XVIII. und XIX. Jahrhundert (1750—1850); Kollektion Meynier, ebenfalls etwa 8000 Muster, Epoche Napoleon III.; ferner diejenige von Schulz, welche nicht weniger als 20,000 Muster enthält, welche gegen 50 Jahre Fabrikation repräsentieren (1842—1886).

Ferner sind von all den grossartigen Stoffen, welche die Lyoner Fabrikanten für die Pariser Ausstellungen von 1867, 1878, 1889 und 1900 gemacht hatten, Muster in den Sammlungen des Museums. Interessant sind ebenfalls die Teppichsammlungen, ferner die Posamenterien und Spizen morgen- und abendländischer Herkunft.

Mit diesem wären die Mustersammlungen besprochen; nun besitzt aber das Museum nicht nur die Muster, sondern auch Skizzen und Patronen von einer Anzahl derselben. Von den Patronen seien die seltensten genannt: Zwei grosse Blumenpatronen, ausgeführt von Jean van Huysum, datiert 1722 und 1723. Einige Kollektionen aus der Zeit Ludwig XV. und Ludwig XVI. Die Patrone eines Tapetenbehangs, bestellt von Katharina der Grossen von Russland für den Kremel. Dessin von Philipp de la Salle, Zeit Ludwig XVI. Hiervon ist der Stoff ebenfalls im Besitze des Museum; eine weitere mit dem Bildnis Katharina der Grossen und hohen Persönlichkeiten des russischen Hofes, bestellt für das Mobiliar des Kremels. Dessin von Philipp de la Salle. Ferner Patronen mit den Bildnissen Ludwig XVI. und Maria Antoinette für die gewobenen Bilder der Testamente derselben, datiert 1827. Eine Patrone mit dem Bildnis von Jacquard, aus der Zeit Ludwig Philipps.

Eine weitere Sammlung von kleinen Modellen der Webstühle zeigt uns die Entwicklung derselben, vom einfachen ägyptisch-griechischen Webstuhl bis zum heutigen mechanischen Stuhl.

Das Museum bietet also den Zeichnern und Fabrikanten eine Fülle von Anregung und wäre nur zu wünschen, dass die in Zürich schon vielfach unternommenen Versuche für die Schaffung eines Musterzimmers etwas mehr Unterstützung finden würden. Zürich, das die dritte Fabrikationsstadt der Seidenindustrie auf dem europäischen Kontinent ist, würde dadurch wieder um etwas Interessantes bereichert und würde sich damit Ehre einlegen.

Zeichen der Zeit.

(«Der Manufacturist», Hannover.)

Es ist immer eine undankbare Aufgabe, gegen den Strom zu schwimmen, wenn alles, von einer reissenden Hurrahstimmung mit fortgerissen, nur ein Ziel zu kennen scheint, und dort auf Schatten aufmerksam zu machen, wo alles in rosiges Licht getaucht zu sein scheint. Trotzdem sehen wir uns heute veranlasst, an dieser Stelle als Mahner aufzutreten und auf Zeichen der Zeit hinzuweisen, die in einem gewissen Gegensatze zu der übertrieben günstigen Beurteilung der nächsten Zukunft in unseren Branchen liegen.

Wenn wir in nachstehendem einige Tropfen Wermut in den Becher allgemeiner Freude über die derzeitige Geschäftslage in den Manufakturwarenbranchen und verwandten Geschäftszweigen werfen, so leitet uns dazu einzig und allein unser altbewährtes Prinzip, unseren Lesern ein treuer Freund und Berater in jeder Phase des geschäftlichen Lebens zu sein, ihnen mit Ratschlägen an die Hand zu gehen, die sie nach Möglichkeit vor Enttäuschungen bewahren, kurz, weil wir uns der Aufgaben eines ernsten Organes für unsere Branchen jeden Augenblick bewusst sind. Im Moment mag es ja dem einzelnen nicht angenehm in die Ohren klingen, wenn er auf eine Gefahr aufmerksam gemacht wird, die ihn bedroht. Aber wir sind auch überzeugt, dass alle, die dabei in Frage kommen, seien es nun Fabrikanten, Grossisten oder Detaillisten, am Ende doch in einer Mahnung, wenn sie rechtzeitig kommt, eine Förderung ihrer gemeinsamen Interessen erblicken werden, denn sie werden durch eine solche in die Lage versetzt, rechtzeitig die Vorsichtsmassregeln zu ergreifen, die sie für ihre Interessen für angebracht erachten.

Während die Stimmen, die seit der Börsenderoute zu Ende März von einem allgemeinen Konjunkturrückschlag sprachen, auf allen anderen Gebieten immer mehr die Beachtung finden, herrscht in den Textilbranchen die Hausse auf der ganzen Linie mit ungeschwächter Kraft weiter. Und warum? Weil in diesen Branchen eine geradezu unerträgliche Warenknappheit vorhanden ist und aus dieser geschlossen wird, dass ein möglicherweise schon bald eintretender Rückgang des Konsums ausgeschlossen erscheine. Ein solcher Schluss ist aber gewagt, weil er sich wohl auf die Gegenwart, niemals aber auf die Zukunft anwenden lässt. Zugegeben muss allerdings werden, dass auch heute noch im allgemeinen die Aufnahmefähigkeit des Publikums recht gross ist, wodurch die herrschende Warenknappheit noch vermehrt wird. Wie uns aber von verschiedenen Seiten bestätigt wird, fängt diese Aufnahmefähigkeit des Konsums an nachzulassen. Nun mag es ja sein, dass dafür äussere, temporäre Gründe mit massgebend sind, allein entscheidend dürften sie aber nicht sein. Schon deshalb nicht, weil sich seit einiger Zeit der Konsum mehr oder weniger stark den billigeren Artikeln zuzuwenden beginnt. Als die Hochkonjunktur einsetzte und noch bis vor wenigen Wochen hatte das Publikum sein Augenmerk auf die Qualität der Ware gerichtet und beim Einkauf die gute Ware vor der minderwertigen bevorzugt. Dabei konnte man beobachten, dass diese Vorliebe für Qualitätsware sich nicht nur auf die Käufer aus den sogenannten „besseren" Klassen beschränkte, sondern auch der „kleine" Mann sah auf Qualität. Diese Verfeinerung der Bedürfnisse und des Geschmacks kam besonders den Ausstattungs- und Gardinengeschäften, den Handlungen mit Seiden-, Woll- und Baumwollwaren, Damen- und Herrenkonfektion zustatten und konnte als Barometer für die wirklich herrschende Konjunktur gelten.

Wenn nun Anzeichen in die Erscheinung treten, dass der Stand dieses Barometers ins Wanken gerät, so ist das unzweifelhaft ein Zeichen dafür, dass die Kaufkraft und damit die Aufnahmefähigkeit des Konsumenten anfängt sich zu verringern. So lange die breiten Massen des Publikums ausreichende Verdienstgelegenheit haben, wird ihre Aufnahmefähigkeit ja wohl nur ganz langsam zurückgehen und sich der Rückgang mehr nach der Rich-

tung der Qualität vollziehen — wie es bereits geschieht. Auf die Konjunktur im allgemeinen muss aber auch eine Vergröberung des Geschmacks Einfluss ausüben.

Wir konstatieren also, dass in der Lebenshaltung breiterer Schichten und namentlich des besseren Mittelstandes, soweit dabei die Befriedigung eines gewissen Luxusbedürfnisses in Frage kommt, ein gewisser Stillstand eintritt, der leicht von einem Rückschlag abgelöst werden kann, besonders aber, wenn die Verdienstgelegenheit nachzulassen beginnt. Dies ist aber, wie die Börsen annehmen — und die haben für derartige Möglichkeiten besonders feine Nerven — durchaus nicht unwahrscheinlich. Der Detaillist, der direkt mit dem Konsum in Berührung kommt und deshalb von einer Verschiebung der Lebenshaltung des Publikums zuerst Kenntnis erlangt, wird diese Tatsache beachten und verfolgen müssen. Dasselbe zu tun, wird sich auch der Grossist und Fabrikant angelegen sein lassen müssen. Denn ausschlaggebend für das Geschäft ist und bleibt auf alle Fälle der Konsument. Diesem gegenüber spielen Marktpreis des Rohmaterials und Warenknappheit nur eine sekundäre Rolle und nach dem Warenkonsum haben sich Handel und Industrie zu richten, wollen sie trübe Erfahrungen und Verluste vermeiden.

Zwar erscheint die gegenwärtige Lage noch nicht so, dass von einer direkten Gefahr gesprochen werden kann, jedenfalls aber verdienen die oben angegebenen „Zeichen der Zeit“ im gegenwärtigen Moment Beachtung, namentlich soweit es sich um Luxusartikel handelt oder um Artikel, die einem raschen Modewechsel unterliegen. Dass in absehbarer Zeit eine ins Gewicht fallende Stockung des Absatzes und damit ein Fallen der jetzigen Preise für die fertige Ware eintreten dürfte, ist allerdings kaum wahrscheinlich. Aber Aufgabe aller Beteiligten ist es, die oben angeführten feinen Anzeichen einer veränderten Lage aufmerksam zu verfolgen. Wenn sich ihre Wirkung auch in erster Linie vorerst im Detailhandel bemerkbar macht, so müssen doch später ihre Folgen in den Kreisen der Grossisten und Fabrikanten zutage treten. Haben sie aber erst in diese Regionen übergegriffen, dann ist es zumeist für einen wirksamen Schutz zu spät.

Chr. Lauterbach.

Vereinsangelegenheiten.

Da der auf Samstag den 4. Mai angezeigte Vortrag von Herrn Ing. Centmaier über „Elektr. Motoren in der Seidenindustrie“ infolge Unwohlsein des Vortragenden nicht stattfinden konnte, wird die Abhaltung desselben auf nächsten Winter verschoben.

An Stelle des Herrn Centmaier hatte dann Herr H. Fehr einen Vortrag mit Projektionsbildern abgehalten über „Touren im Hochgebirge“. In bekannter anziehender Weise unterhielt der Vortragende die Anwesenden und sei Herrn Fehr noch an dieser Stelle der beste Dank ausgedrückt für die Aushülfe, mit der er in die durch Verhinderung des Hrn. Centmaier entstandene Lücke eingetreten ist. *R.*

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 86 D. Schw. — Seide. — Tüchtiger Fakturist und Spediteur mit schöner Handschrift. Deutsch und Französisch.

F 103 D Schw. — Seidenwaren. — Tüchtiger bilanzfähiger Buchhalter. Deutsch, Französisch und Englisch. Durchaus zuverlässige Person.

F 138 D Schw. — Garne. — Jüngerer Mann mit Sprachkenntnissen für Bureau und Reise.

Tüchtiger Webermeister

mit Webschulbildung, auf Gazeartikel in Glatt, Wechsel und Jacquard eingearbeitet und mit allen Stuhlsystemen bestens vertraut, **sucht per sofort Stellung** zu ändern. Prima Referenzen.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. H. 572 an die Exped. dieses Blattes.

Disponent

erste Kraft, findet in grösserem Seidenfabrikationsgeschäft gut bezahlte Stellung.

Offerten unter Chiffre A. S. 577 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

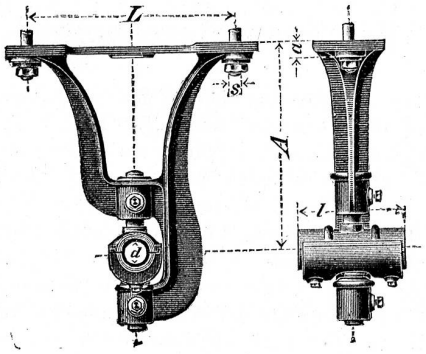
Tüchtiger Webermeister,

der einen Kurs über Bindungslehre und Musterausnehmen durchgemacht hat, mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, wünscht seine Stelle zu ändern.

Offerten unter Chiffre A. G. 576 an die Expedition dieses Blattes.

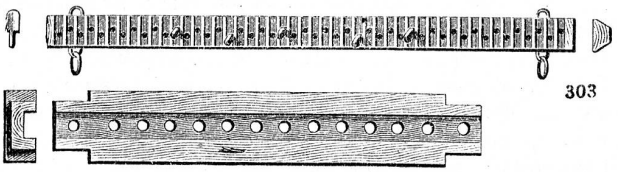
Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals **H. Bölsterli & Cie.**
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss
Automobilguss
Zylinderguss
Maschinenguss
nach Modellen und Schablonen bis 10,000 kg Stückgewicht
Bauguss - Säulen
Handelsguss
Metallguss: alle Legierungen.



303

Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten für Webereien.

Stelle-Gesuch.

Jüngerer Mann, welcher seit fünf Jahren in grossem Seidenstoff-Fabrikationshause als Fergger tätig war und mit sämtlichen Bureauarbeiten betraut ist, sucht Stelle auf

Bureau oder Ferggstube

unter bescheidenen Ansprüchen.

Offerten unter Chiffre J. B. 575 an die Expedition dieses Blattes.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie“ haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Fabrikation von Kartonspulen

Ia. Qualität, lackiert und unlackiert

In allen Grössen, für Verpackung von Bändern, Litzen etc.

Billige Preise, prompte und schnelle Bedienung.

Samuel Tschumi, Spulenfabrikant

Herzogenbuchsee (Bern). 574

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Telephon 6397

Fritz Kaeser, Zürich
Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller
ZÜRICH II
Seidenfärberei.

Weberschnüre
für Hand- u. Maschinenstühle
Kartenbindschnüre
aus Baumwolle, imprägniert
Spannseile
für Webstühle
etc.
D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Cº DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · LINTHESCHERG. 17

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.
Gegründet 1881.

Johannes Meyer, Zürich
Bestrenommirtes Etablissement
für Seiden-Färberei.

Hch. Blank, Uster
Maschinenfabrik
Transmissionen

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co, ZÜRICH
·1880· Gegründet.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Bleicherweg 13
Telephon Nr. **2955.** — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von **Fabrikmarken, Mustern** u. **Modellen.**
Referenzen zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Système **Veyron** und sämmtlicher Hülfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von **Gerh. Herbst, Krefeld.**

J. Jäggli, Optiker, Zürich
Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.
Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
Nur prima Qualität.

GROB'S PATENT ... SYSTEM
KEINE STAHL-DRAHTLITZE
eignet sich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie **Grob's** pat. System in seiner jetzigen Vollkommenheit.
EINZIGE FABRIKANTEN GROB & Cº HORGEN · SCHWEIZ

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: ***Lyon, Sandau*** *(Böhm. Leipa) und* ***Augsburg.***

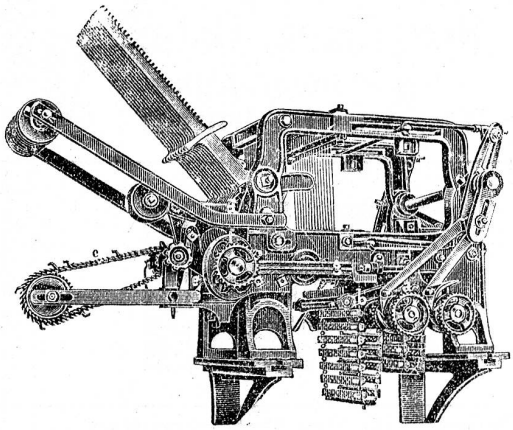
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: **Ehrendiplom mit goldener Medaille an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906.**

Goldener Preis der Handels- und Gewerbekammer der Deutsch-Böhmischen Ausstellung in Reichenberg i. B. 1906.

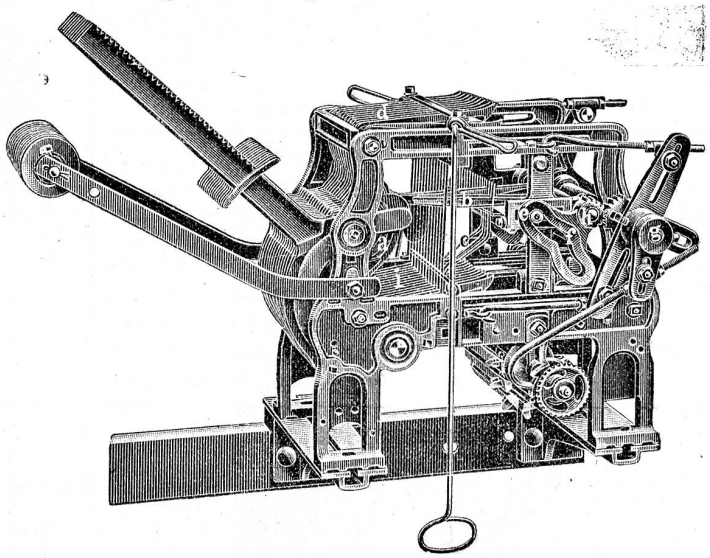
Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

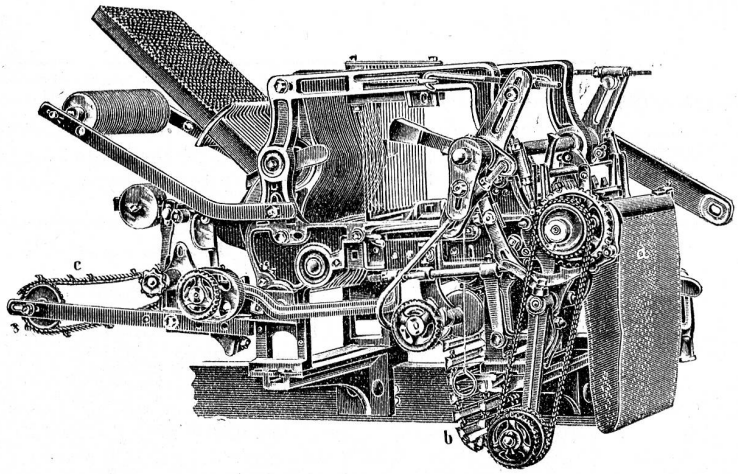


2 cylindrige Schaftmaschine

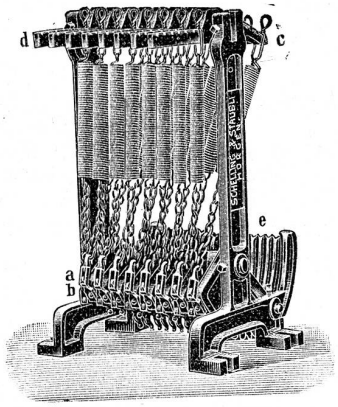
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, utomatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Krafterspar nis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.